

## Kleine Mitteilungen

### Massenzug von Rotmilanen (Milvus milvus)

Am 15.2.1979 befuhr ich die Ruhrstraße aus Richtung Somplar kommend. Kurz bevor ich bei Frankenberg das Edertal erreichte, fiel mir ein Schwarm Vögel über einem Wäldchen auf, die ich bei schlechten Lichtverhältnissen zunächst für Saatkrähen hielt. Nachdem ich den Schwarm näher mit dem Glas betrachtet hatte, stellte sich heraus, daß es über dem Wäldchen kreisende Rotmilane waren, die dort offensichtlich Schlafbäume suchten. 47 Rotmilane konnte ich zählen, den Rest - es handelte sich um Vögel, die meist nur kurz hinter Baumwipfeln auftauchten - schätzte ich auf mindestens 15 Milane.

Bisher gab es Beobachtungen von größeren Zugansammlungen nur vom Herbstzug 1974 (Vogelkundl. Hefte 2, S. 44-45). Die größte Ansammlung von Rotmilanen auf dem Frühjahrszug wurde in unserem Beobachtungsgebiet am 10.3.1974 festgestellt. An diesem Tag zogen 26 Milane in Trupps bis zu 9 Vögeln im Bereich des Kellerwaldes. Nachträglich wurde bekannt, daß vor dieser Beobachtung bereits am 13.2.79 von H.G. SCHNEIDER (Laisa) 21 Rotmilane im Trupp bei Allendorf/Eder beobachtet wurden, nur wenige Kilometer von meinem Beobachtungspunkt entfernt. Auch aus Landau wurde eine Erstbeobachtung vom 14.2.79 gemeldet.

Interessant waren die Beobachtungen des Rotmilans nach dem massenhaften Einfall am Abend des 15. Februar. In unserem Bereich lag noch Tage danach reichlich Schnee, während in Süddeutschland der Schnee bereits abgetaut war. Offenbar zog der Trupp der Rotmilane am 16.2. nicht geschlossen weiter. Es wurden mir bis Anfang März ständig Milanbeobachtungen von einem bis 30 Exemplaren gemeldet. Die Zuggesellschaft muß sich am Morgen des 16. Februar aufgelöst haben, denn danach wurden aus vielen Teilen des Kreisteils Frankenberg kleinere Trupps oder Einzelvögel beobachtet. Die größte Gruppe hielt sich noch einige Tage im Bereich der Erstbeobachtung auf.

Hier nahmen sie auch die Fütterung eines Vogelliebhhabers an. Auch in Röddenau tauchten 5 Milane am für Bussarde ausgelegten Luder auf.

Gerhard Kalden, Hauberner Ring 21, 3558 Frankenberg

### Brutplatz der Bekassine (Gallinago gallinago) im Landkreis Waldeck-Frankenberg gesichert

In der Gemarkung der Gemeinde Burgwald liegt eine feuchte Wiese, auf der im Jahre 1977 eine Bekassinenbrut stattfand. 1978 wurden balzende Exemplare beobachtet. In diesem Jahr wurde die Wiese nicht gemäht, so daß sie im Frühjahr 1979 von einer dichten Altgrasschicht bedeckt war. Die Wiese wurde von der Bekassine nicht mehr als Brutplatz angenommen, obwohl während der Zugzeit der übliche Durchzug in der Talniederung beobachtet wurde. Auch sonst scheint eine geschlossene Altgrasschicht keinen attraktiven Brutbiotop für andere Arten darzustellen, denn auf der 7100 Quadratmeter großen Wiese fand 1979 nur eine Brut des Braunkehlchens statt, und der Neststandort lag am Rand der Brachfläche.

Nachdem ich den Besitzer ausfindig gemacht hatte, stellte sich heraus, daß dieser die Wiese schon an den Jagdpächter als Wildacker verpachtet hatte. Ich sprach mit dem Jagdpächter und erklärte ihm, daß die Bekassine ein in Hessen stark bedrohter Brutvogel ist und daß die Wiese wahrscheinlich den einzigen, in den letzten Jahren regelmäßig besetzten, Brutplatz der Art im Kreis Waldeck-Frankenberg darstellt. Er erklärte sich daraufhin bereit, mir die Wiese zum bisherigen Pachtpreis zu überlassen.

Zur Gestaltung der Wiese habe ich mir folgendes überlegt: Die Wiese wird im Herbst 1979 gemäht, dabei werden einzelne Altgrasinseln stehen gelassen. Dadurch entsteht ein Grenzlinieneffekt, der die Wiese vielleicht für mehrere Vogelarten attraktiv macht. Ich denke dabei neben der Bekassine an das Braunkehlchen, den Wiesenpieper und den Kiebitz. Im Jahre 1979 schritten auf den umliegenden Wiesen drei Kiebitzpaare zur Brut, aufgrund von Störungen aber ohne Erfolg. Gerade für Wie-

senvögel gilt es in Zukunft sichere Brutgebiete zu schaffen, die Wiese in der Gemeinde Burgwald soll ein kleiner Beitrag zu dieser Aufgabe des Vogelschutzes sein.

Karl-Hermann Svoboda, Am Sonneck 8, 3551 Münchhausen

Erstnachweis des Schlagschwirls (*Locustella fluviatilis*) im  
Edertal

Bereits 1978 wurden zum ersten Mal die Gesangsstrophen dieser Vogelart im Edertal zwischen Bergheim und Wellen gehört. An zwei verschiedenen Stellen oberhalb und unterhalb der Anraffer Ederbrücke wurden am 13.5.1978 zwei singende Männchen registriert. Eine weitere Gesangsfeststellung an einem der bekannten Orte erfolgte am 29. Mai. Auch im folgenden Jahr konnte unterhalb der Ederbrücke - am Platz des Vorjahres - der Gesang des Schlagschwirls vernommen werden. In der Zeit vom 29.6. bis 12.7.1979 gelangen trotz regelmäßiger Kontrollen insgesamt nur 5 Gesangsnachweise, Sichtbeobachtungen des versteckt singenden Vogels waren überhaupt nicht möglich. Die Frage muß offen bleiben, ob eine Brut stattgefunden hat, da es hierfür keinerlei Hinweise gab.

Der Schlagschwirl ist in den letzten Jahren im Zusammenhang mit seiner Ausbreitung nach Westen häufiger in Deutschland festgestellt worden. Auch aus Hessen (Altrheingebiete) und Südniedersachsen liegen bereits mehrere Beobachtungen vor. Daher sollte künftig auch in unserem Raum in geeigneten Habitaten auf diese versteckt lebende Vogelart geachtet werden. Die Habitatansprüche sehen nach unseren Beobachtungen im Edertal folgendermaßen aus: Auwald mit Baumweiden, dichtes Unterholz, bestehend aus Brennesseldickicht, Schwarzem Holunder und Brombeerhecken.

Falko Emde, Unterm Rosengarten 35, 3590 Bad Wildungen  
Hartmut Mai, Reiherweg 9, 3590 Bad Wildungen-Wega

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Vogelkundliche Hefte Edertal](#)

Jahr/Year: 1980

Band/Volume: [6](#)

Autor(en)/Author(s): Kalden Gerhard, Svoboda Karl-Hermann

Artikel/Article: [Kleine Mitteilungen 117-119](#)